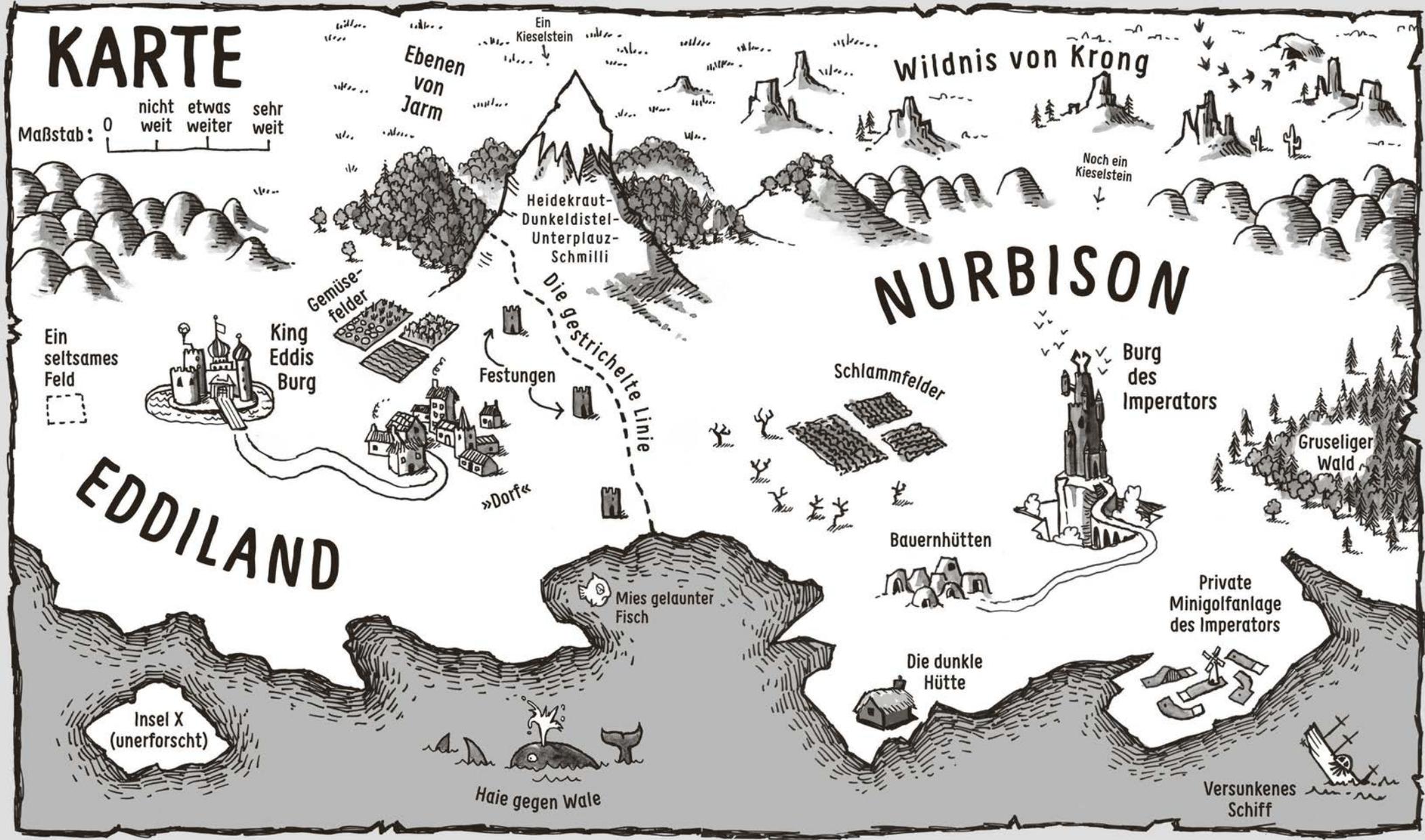
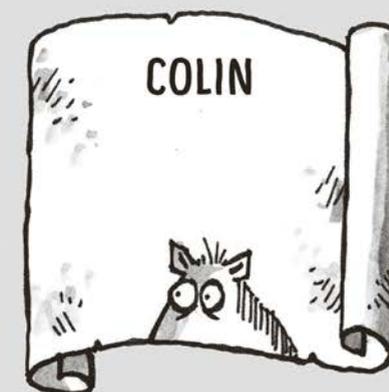
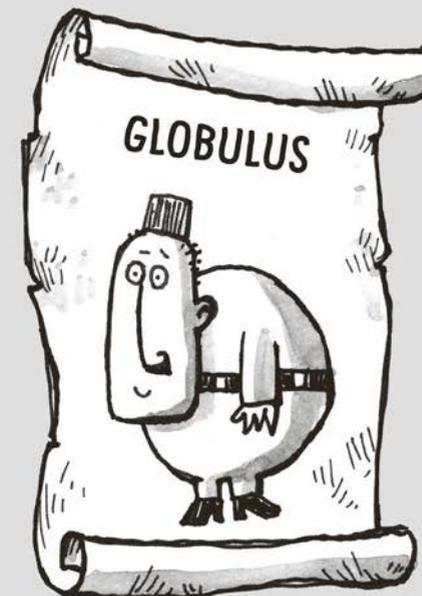
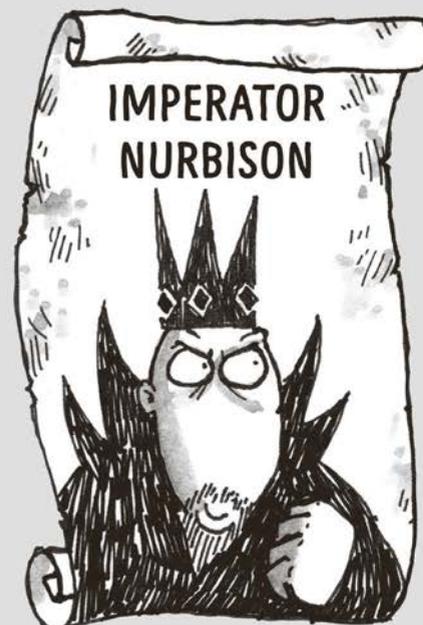


Leseprobe aus Riley, King Eddi und das Monster von Krong,
ISBN 978-3-407-81254-4 © 2021 Gulliverin der
Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81254-4](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81254-4)



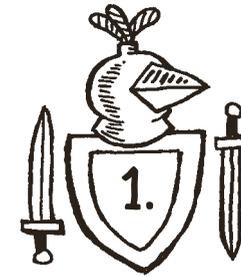


Mit einem Dankeschön an Polly Faber, Eddie Riley, Bill Riley, Emma Goldhawk, Jennifer Stephenson, Anne McNeil, Gordon Wise, Hilary Murray Hill, Lucy Upton, Fritha Lindqvist, Stephanie Allen, Kevin Cecil und Tim Robinson

Für Greta Riley und Robin Riley

und für

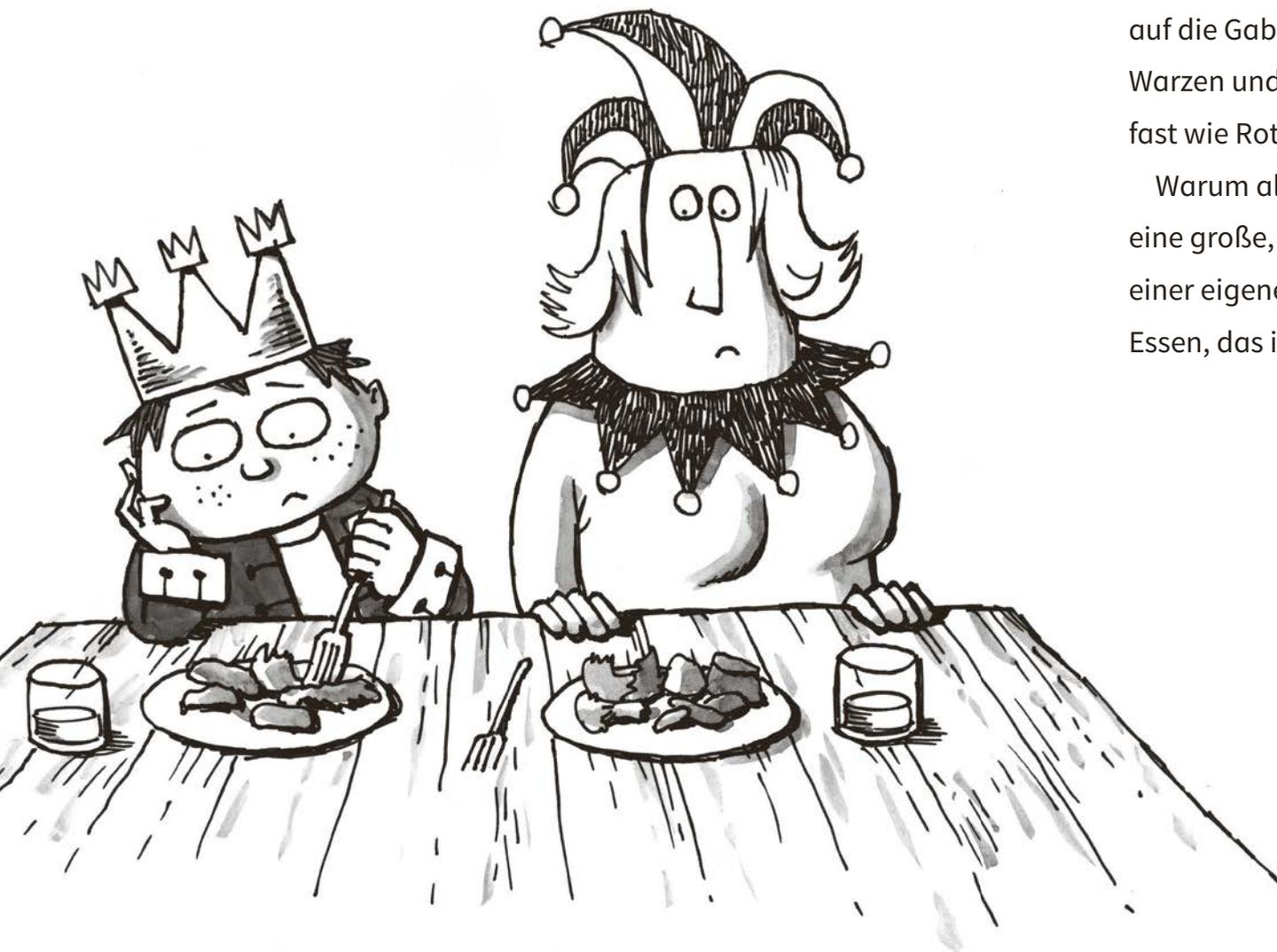
ALLE BIBLIOTHEKARINNEN UND BIBLIOTHEKARE



Das ist sehr gesund

Der Junge schob einen Gemüseberg auf seinem Teller herum. Er war kein gewöhnlicher Junge. Er war ein König. King Eddi I. Es gab noch keinen King Eddi II. oder III., aber in Eddis kleinem Königreich fand jeder seinen Namen toll. Darum rechneten alle fest damit, dass in Zukunft viele weitere Könige »Eddi« heißen würden.

Aber auch wenn der Junge etwas Besonderes war, handelte es sich bei dem Gemüse um total



normales Zeug wie Kohl, Spinat und etwas, das triefte wie die Nase einer alten Hexe, wenn Eddi es auf die Gabel nahm. Es hatte sogar hexenartige Warzen und sonderte eine grüne Flüssigkeit ab, die fast wie Rotze aussah.

Warum also aß dieser König, der Rüstungen, eine große, glitzernde Krone und eine Burg mit einer eigenen Kegelbahn besaß, einen Teller voller Essen, das ihm nicht schmeckte?



King Eddi konnte nicht einfach tun und lassen, was er wollte. Ein

König zu sein, ist keine leichte Aufgabe. Man muss sich um ein ganzes Königreich voller Menschen kümmern. Wie soll man das schaffen, wenn man erst neun Jahre alt ist? Darum brauchte Eddi eine Erwachsene, die ihm beim Regieren half, und das war Ministerin Jill.

Ein oder zwei Monate vor der Gemüsemahlzeit hatte Ministerin Jill beschlossen, dass die Leute in Eddiland zu viele Süßigkeiten aßen.



Das hatte sie gesagt.

Also verkürzte sie die Öffnungszeiten der Süßwarenläden von vierundzwanzig Stunden auf zwei Stunden am Tag. Sie ließ die Bauern neben »Dorf« – dem einzigen Dorf in Eddiland – riesige Gemüsefelder anlegen. Dann hängte sie Poster auf:



Wie es sich für eine gute Ministerin gehörte, wollte Jill dafür sorgen, dass alle gesund blieben. Aber niemand sagte: »He, danke, Jill!«

Während Eddi im Speisesaal der Burg das schleimige Gemüse kaute, stand Jill heute ausnahmsweise nicht hinter ihm. Sie hatte sich den Nachmittag freigenommen, um das zu machen, was Erwachsene hin und wieder tun, wenn sie sich »etwas gönnen« und sich eine »Auszeit nehmen«. An diesen Tagen hörte Jill beruhigende Musik und ließ sich die Füße massieren. Dabei machte sie sich unentwegt Sorgen, in was für Schwierigkeiten sich Eddi wohl als Nächstes bringen würde.

Eddi war jedoch nicht allein. Seine beste Freundin, die Hofnärin Megan, saß beim Essen neben ihm. Sie mochte Berge von Gemüse noch weniger als er, darum versuchte sie, das Gemüse loszuwerden, ohne wirklich etwas davon zu essen. Megan stopfte Zucchini in die Spitzen ihrer Narrenkappe. Dann drückte sie Brokkoliröschen durch die Saiten ihrer Laute. Doch es half nichts, der Teller wurde einfach nicht leerer.

»Hilfe! Hilfe!«, tönte eine panische Stimme durch die Fenster des Speisesaals und landete direkt in King Eddis Ohren.

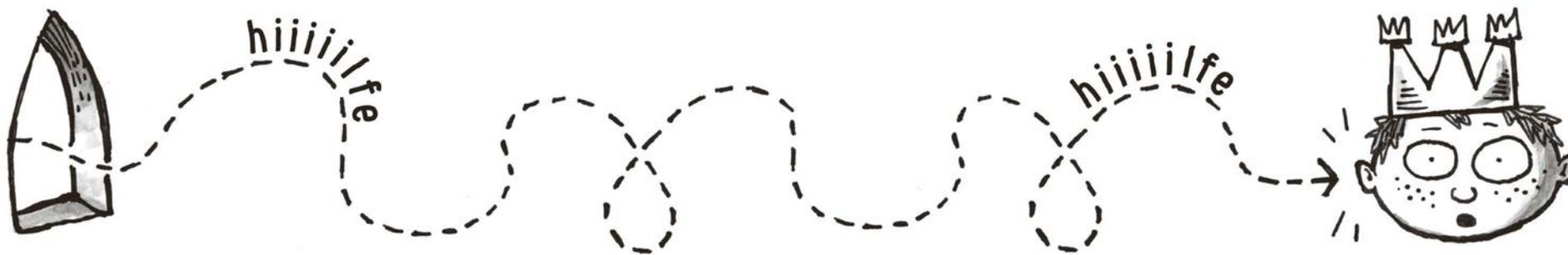
Eddi schob seinen Teller weg und stand auf.

»Megan? Jemand brauchte unsere Hilfe. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er deswegen zweimal um Hilfe gerufen hat. Gehen wir!«

Das war wirklich eine tolle Ausrede, um das Gemüse nicht aufzuessen, aber das sagte Eddi nicht.

»Majestät!«, sagte Megan. »Es ist super-königlich, Menschen in Not zu helfen.«

Nachdem sie den König geschlagene fünf Minuten lang gelobt hatte, liefen sie nach draußen, um nachzusehen, was der Radau sollte.



Der Mann, der um Hilfe gerufen hatte, lief mittlerweile durch die Straßen von »Dorf«. Sein Name war Baxter. Seit Jahren hatte ihn niemand gesehen, denn er war ein Einsiedler. Er lebte allein in der Wildnis von Krong in einer Hütte aus toten



Wespen. Als Einsiedler ist man ganz schön allein, aber dafür kann einen auch niemand damit nerven, dass man sich unter den Achseln waschen soll.

Baxter war berühmt für seinen Bart, der so lang und buschig war, dass er seinen ganzen Körper bedeckte. Niemand war sich sicher, ob er darunter Kleidung trug, und allen war es peinlich, ihn danach zu fragen.

»Was ist los, Herr Sir werter edler Freund?«, fragte Eddi. Der König wollte immer höflich sein, aber er wusste nicht genau, welche Anrede am höflichsten war, darum benutzte er einfach alle, die ihm einfielen.



»Da-ist-ein-Monster-und-es-frisst-alles-oh-weh-
das-Monster-das-Monster-oh-weh!«, polterte
Baxter.

»Bitte etwas langsamer«, bat Eddi.

»Daaaaaa-iiiiiiist-eiiiiin-
Mooooonnnssstteeerrr ...«

»Ähm, vielleicht ein bisschen schneller«, bat
Eddi. »So mittelschnell.«



»Da ist ein Monster, junger Mann!«, sagte Baxter.
»In der Wildnis von Krong. Wir dachten, es wäre
seit hundert Jahren tot, doch wir haben uns geirrt.
Wie sich herausstellte, hat es nur ein sehr langes
Nickerchen gehalten. Und jetzt ist es aufgewacht
und – oh weh – es ist einfach furchterregend!«

Baxter zitterte und die Augen traten ihm aus den
Höhlen. Das war schon ein Anblick! Bauern kamen
angerannt, nur um das zu sehen.

»Es ist größer als ein ziemlich großer Mann,
der auf einem Karton steht«, sprudelte Baxter
hervor. »Seine Zähne sind länger und schärfer als
Brotmesser. Es hat sieben Augen. Es hat meine
sämtlichen Ziegen gefressen und danach meine
beste Kuh mit einem Haps verschluckt, echt wahr!

Angeblich frisst es auch Menschen.«

»Wie heißt es?«, fragte Megan.

»Wie es heißt. Das werde ich dir sagen.

es heißt ...«

Es heißt ...

es heißt ...

es heißt ...

*Ich finde dramatische Pausen ja super, dachte
Eddi, aber ich hoffe, er kriegt bald die Kurve.*



Eddi dachte an all die armen Menschen jenseits seines fröhlichen Königreichs, die um ihr Leben fürchteten, solange der Wulitz frei herumlief.

Dann dachte er daran, dass er wie ein kleiner Junge essen musste, was auf den Tisch kam. Eddi wollte wie ein erwachsener König sein und all die tapferen und mutigen Dinge tun, die erwachsene Könige tun.

King Eddi atmete tief ein und verkündete der Menge: »Einwohner von Eddiland! Das brave Volk von Krong braucht meine Hilfe. Und die wird es bekommen! Ich werde die Wildnis durchqueren und den Wulitz bekämpfen!«

Megan und die Bauern jubelten und warfen ihre Hüte in die Luft. Diejenigen, die keine Hüte hatten, liefen schnell zum Hutladen, um welche zu kaufen, damit sie sie ebenfalls in die Luft werfen konnten.

»Ein richtiger König hält immer seine Versprechen. Und ich verspreche euch, dass ich den Wulitz im Einzelkampf besiegen werde!«



»Unser König ist so mutig!«, sagte ein Bauer.
»Er ist ein Kämpfer für die Gerechtigkeit!«, rief ein anderer.



Dann wurde Eddi klar, dass er nicht wusste, wie ein Einzelkampf genau ablief. Aber er war ziemlich sicher, dass er dafür eine riesige Metallkiste auf Rädern mit Spikes bekam. Während die Kiste das Monster mit einem großen Boxhandschuh niederstreckte, könnte er gemütlich darin sitzen und Limonade trinken.

